

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Stier 2009 Rishabha

Brief Nr. 1 / Zyklus 23 – 20. April bis 20. Mai 2009 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 1 / Zyklus 23 – 20. April bis 20. Mai 2009 – ☸

Inhalt

| | |
|---|------------------|
| Meister <i>EK</i> • Invokation | 2. Umschlagseite |
| Gebet für das Jahr | 4 |
| Botschaft für den Monat Stier ☸ | 5 |
| Botschaft des Lehrers • Die Essenz der Schöpfung | 7 |
| Lord <i>Krishna</i> • <i>Gītā-Upanishade</i> — Rechte Handlung | 8 |
| Reisedaten des Lehrers | 9 |
| Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Die Brücke | 10 |
| Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Wissen – Synthese | 11 |
| Botschaft von Meister <i>Kūt Hūmi</i> • <i>Devāpi Maharshi</i> — Die Gefahr des Abstreitens | 12 |
| Botschaft von Meister <i>EK</i> • Begehren – Anbieten | 13 |
| <i>Vidura</i> • Lehren der Weisheit | 14 |
| <i>Shirdi Sai</i> • Worte der Weisheit — Der, der keine Ansprüche stellt | 15 |
| Botschaft von <i>Śrī Rāmakrishna</i> • Predigen im Auftrag Gottes | 16 |
| Gebet eines Laien • 23 | 17 |
| Jüngerschaft • 37. Der Wert | 18 |
| OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 29 | 19 |
| BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 30. Zwiebel – Schöpfung | 22 |
| <i>RUDRA</i> • 31. <i>Tripurantaka</i> | 23 |
| ÜBER DIE LIEBE • 26 | 24 |
| ÜBER VERÄNDERUNG • 26 | 25 |
| ÜBER DIE STILLE • 26 | 26 |
| Hymne an <i>Agni</i> • 26 | 27 |
| Invokation der violetten Flamme • 19 | 28 |
| Aus der Feder des Lehrers • Was ist Hoffnung? | 29 |
| Meister <i>Morya</i> • Diskussion über Mesmerismus | 30 |
| Meister <i>EK</i> • <i>VISHNU PURĀNA</i> — Kapitel I – <i>Parāśaras</i> Bereitwilligkeit, <i>Maitreyas</i> Fragen | 37 |
| Zwei Seiten für Jugendliche • Ethik, MITHILA Editorial 39 | 39 |
| PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 55 | 42 |
| Skorpion-Vollmond (Teil 8) | 44 |
| Buchvorstellung | 48 |
| Kalenderdaten | 50 |
| Meister <i>DK</i> • Große Invokation | 3. Umschlagseite |
| Meister <i>CVV</i> • Okkulte Meditation 42 | 4. Umschlagseite |

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *

***Pushan Ekarshye Yamasurya
Prajâpatya Vyuharasmin Samuha
Tejo Ette Rupam Kalyanatamam.
Tatte Pasyamiyow Savasow Purushaha.
Sohamasmi.***

Oh Solar God!
You are the son of *Prajâpati*.
You are lone ranger of the sky.
You are all nourishing and all regulating.
Please withdraw your rays and brilliance.
By your grace I would then be able
to see your beautiful golden disc.

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von *Prajâpati*.
Du bist der alleinige Aufseher des Himmels.
Du nährst und ordnest alles.
Bitte, ziehe deine Strahlen und deinen Glanz zurück,
damit ich durch deine Gnade
deine herrliche, goldene Scheibe sehen kann.

* Dieses Gebet an die Sonne aus der *Īṣā-Upanishade* möge jeden Sonntag am Ende der Morgenmeditation jeweils einmal in Sanskrit und Englisch geäußert werden. Über die folgenden Links kann der gesprochene Sanskrit-Text als MP3 oder WMA heruntergeladen werden:
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.mp3>
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.wma>



Botschaft für den Monat Stier

Im Monat Stier erinnern sich alle, die das Licht suchen, an die großen Lichtwesen *Vedavyâsa*, *Adisankara* und *Buddha*. Sie sind die heiligen Stiere, die *Rohini*, das Licht des Aldebaran, aus den höheren Sphären zu unserer Erde gebracht haben. Ihre Stier-Arbeit ist der Kuh unseres Planeten aufgeprägt. Das Zeichen Stier repräsentiert den Stier, und sein Auge ist Aldebaran. Dessen Leuchtkraft ist unbezwingbar. Im Stier-Zeichen drückt sich das Licht der höheren Sphären in den niederen Sphären aus, und im menschlichen Körper gehören die Augenbrauen, Augen, Ohren, Nase und der Mund zum Stier. Das WORT äußert sich im Sonnenzeichen Stier. Okkult formuliert sagt man: „Der Stier brüllt.“ In der okkulten Wissenschaft ist das Brüllen des Stiers sogar noch mächtiger als das Brüllen des Löwen. Durch das Sonnenzeichen Stier bringt sich das WORT mit seiner ursprünglichen Bedeutung zum Ausdruck. Um dieses WORT hören zu können muss man ihm mit ungeteilter Aufmerksamkeit und vollkommener Ausrichtung zuhören.

Dem WORT zuzuhören, das in höheren Regionen geäußert wird, und ihm durch die eigene Sprache Ausdruck zu verleihen, um die Mitmenschen aufzurichten, ist die erhabene Arbeit des Stier-Zeichens. Von großer Bedeutung sind die Ohren, um zu hören, und die Zunge, um zu sprechen, während die Augen, die das herabsteigende WORT sehen, weniger wichtig sind. Die Fähigkeit, die Gegenwart des WORTES zu sehen und zu riechen, ihm zu lauschen und es auszusprechen, kann man in Beziehung zu Venus, Jupiter und Merkur setzen. Venus ermöglicht die Wahrnehmung des Feinstofflichen, Jupiter befähigt zum Horchen auf das Feinstoffliche, und Merkur aktiviert den Ausdruck des Feinstofflichen im Grobstofflichen. Die Sonne verkörpert das Bewusstsein des Menschen, und Mars steht für seinen zielgerichteten Zugang zum WORT. Zusammen machen alle diese Disziplinen eine Person zum 'göttlichen Stier'.

Damit ein Stier ein 'göttlicher Stier' werden kann, muss er in strenge Disziplin genommen werden. Seine Nase muss angekettet und sein Nacken ins Joch eingespannt werden, und er muss sich mit der Kultivierung

des Ackers beschäftigen. Wenn der Bulle nicht hart arbeitet, kann er keine Früchte ernten. Die Disziplinierung des Stiers war die zweite Aufgabe, die Herkules übertragen wurde. Ein undisziplinierter Stier ist nur mit Essen, Sex, Brüllen und Schlafen beschäftigt. Die Menschheit muss aus dieser Beschäftigung mit Essen, Sex, Sprechen und Schlafen herausgehoben werden. Die Hierarchie stellt den 'göttlichen Stier' dar, der die menschlichen Stiere in das Königreich der Schönheit emporhebt. Im Monat Stier sollte man sich eine Disziplin auferlegen, so dass man in den verbleibenden zehn Monaten Erfahrungen machen kann. Ernsthaft Aspiranten widmen und weihen sich jedes Jahr im Monat Stier von neuem.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Stier-Vollmond am 9. Mai 2009 um 6⁰¹ Uhr MESZ
(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Die Essenz der Schöpfung

Die Essenz aller Lebewesen ist ewig und unzerstörbar. Aus dieser Essenz kommt das Bewusstsein in regelmäßigen Abständen hervor, und aus dem Bewusstsein entstehen durch die Zeit weitere Bewusstseinszustände. Die unzerstörbare Essenz wird *NA* und *RA* genannt. Diese unzerstörbare Essenz ist die Grundlage, auf der sich das Bewusstsein entfaltet, und das Bewusstsein wird zur Grundlage aller weiteren Entwicklungen. Sämtliche Entwicklungen ziehen sich durch die Zeit wieder zurück, und es bleibt die Essenz. Somit bleibt die Essenz vor, während und nach der Schöpfung bestehen und gilt aus diesem Grund als ewig. Ihr regelmäßiges Hervortreten und Zurückziehen nennt man *A YA NA*. Zyklisch dehnt sich *Nâra* aus und zieht sich wieder zusammen, entfaltet sich und hüllt sich wieder ein. Die Tätigkeit von *Nâra* ist *Ayana*, zyklisch. Deshalb nennt man die Essenz der Schöpfung und ihre Haupteigenschaft *Nâra + Ayana = Nârâyana*. *Nârâyana* ist somit das viersilbige Wort, das die Grundlage der vierfältigen Schöpfung bildet.

Von einem Schlaf zum nächsten erleben die Menschen den vierfältigen Lebensaspekt als

1. Reine Existenz ohne Gewahrsein (Schlaf),
2. Erwachen,
3. Denken,
4. Sprechen und Handeln.

Zyklisch durchlebt der Mensch diese vier Stadien. Er ist der Mikrokosmos, und *Nârâyana* ist der Makrokosmos.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Rechte Handlung

„Arbeite nicht für die Früchte der Arbeit,
 iss die Früchte der Arbeit nicht selbst,
 biete die Früchte der Gesamtheit an
 und iss, was übrig bleibt.
 Wer alles selbst isst, ist ein Dieb“,
 sagt Lord *Krishna*.

Niemand kann in der Schöpfung überleben, ohne zu arbeiten. Es ist diabolisch, wenn man versucht, die Früchte der Arbeit anderer zu essen. Alle Früchte der eigenen Arbeit zu essen, entspricht weltlichem Verhalten. Solche Menschen können nicht entspannt und ausgeglichen sein. Man sollte seine Arbeit und die Früchte der Arbeit allen Wesen ringsum anbieten, die schwach und abhängig sind. Für den eigenen Verbrauch sollte nur das sein, was übrig bleibt. Dieses Prinzip ermöglicht den Übergang vom Weltlichen zum Überirdischen.

Die Astrologie sagt uns, dass Jungfrau das Zeichen der Reinheit ist. Sein Grundton heißt 'Arbeit ohne Entlohnung'. Alle Menschensöhne, die sich zu Gottessöhnen wandelten, waren jene, die für andere arbeiteten und nicht einmal an sich selbst dachten.

In einer Welt, die von Konkurrenz und Habgier geprägt ist, versucht jeder den anderen durch Manipulation und Ausnutzung zu überholen. Der Fortschritt des menschlichen Bewusstseins bleibt eine Illusion. Gesellschaften, die sich aus solchen Menschen aufbauen, können nicht

zur Ruhe kommen. Frieden bleibt eine Illusion und ein ewiges Schlagwort, bis die Menschheit lernt, Konkurrenz durch Zusammenarbeit und Habgier durch Brüderlichkeit zu ersetzen. Bis dahin bleibt friedliches Zusammenleben nur ein Traum. Ungebundenheit und Freiheit werden unerreichbar.

Häufig sind jene, die Ungebundenheit, Freiheit und friedliches Zusammenleben missachten, auch die, die diese Schlagworte laut herausschreien. Es ist weise, dem umgebenden Leben einfache Arbeiten anzubieten statt großartige Stiftungen für den Frieden zu gründen. Frieden ist das Ergebnis rechten Handelns, und rechtes Handeln wird in den Schriften als 'opferbereites Anbieten' definiert. Frieden ist der Begleiter aller Gebenden.

So beschreibt Lord *Krishna* den Schlüssel zum Arbeiten.



Reisedaten des Lehrers im April bis Juni 2009

15. - 20. April – Besuch der WTT-Gruppen in Hyderabad und Rajahmundry

23. - 31. Mai – Besuch in der Schweiz (WTT-Global) mit dem May Call

Seminar in Engelberg vom 27. - 31. Juni

1. - 7. Juni – Besuch in England

7. - 22. Juni – Besuch der WTT-Gruppen in Deutschland

22. - 25. Juni – Besuch in der Schweiz (WTT-Global)

Während dieser Reisen ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen.

Aktuelle Daten sind zu finden unter:

http://www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm



Botschaft von Lord *Maitreya*

Die Brücke

Ein durchschnittlicher Intellekt bedrängt einen Aspiranten. Er denkt, dass der Aspirant ein Tagträumer ist, der vom Unmöglichen träumt. Der Intellekt glaubt, dass der Aspirant seine Zeit mit allem Unmöglichen vergeudet. Ihm erscheint der Aspirant wie ein Verrückter, der Brücken in den Himmel baut.

Aber es stimmt, dass man Brücken in den Himmel bauen kann. Solange der verfestigte Intellekt nicht den Weg für die Intuition geebnet hat, kann er nicht die feinstoffliche Möglichkeit für etwas scheinbar Unmögliches sehen. Sinn für Feinstoffliches ist das Gebot der Stunde. Wenn man diesen Sinn bekommen hat, kann man viele Möglichkeiten sehen, die bis dahin nicht wahrnehmbar waren. Dann kann man die ganze Anlage des Baumes im Samen erkennen. Man kann erkennen, wie sich fast unmerklich Bitteres in Süßes, Eisen in einen Magneten, Gold in Diamanten, Dunkelheit in Licht, Begrenzung in Unbegrenztheit umwandelt.

Der Intellekt akzeptiert solche Umwandlungen, aber er erkennt nicht das gemeinsame Prinzip, das ihnen zugrunde liegt. Sind diese Umwandlungen nicht feinstofflich? Genauso können Brücken in den Himmel, ins Überirdische gebaut werden. Es finden aufeinander folgende Umwandlungen vom Irdischen zum Überirdischen statt. Durch eine Disziplin, die *Yoga* genannt wird, kann man sich solchen Umwandlungen unterziehen, und wenn sie vollendet sind, erkennt sich der Mensch als Abbild Gottes. Die Brücke, die vom Irdischen zum Überirdischen gebaut wird, ist von der Hierarchie der Seher erfüllt. Sie bilden die Brücke, die den Menschen von dieser zu jener Seite führt. Aber man sollte den Weg mutig und mit Selbstvertrauen gehen.

Botschaft von Meister Morya

– Maruvu Maharshi –



Wissen – Synthese

Erkennt, dass ihr noch nicht genug wisst, bis ihr euch in der Synthese angesiedelt habt.

- Wissen sollte euch in die Lage versetzen, einbeziehend und nicht ausschließend zu sein.
- Wissen sollte euch helfen, neutral zu bleiben.
- Wissen erzeugt keinen Konflikt.
- Wissen ermöglicht zu erkennen, wie etwas ist, aber erlaubt euch nicht zu urteilen, wie es sein sollte.
- Im Wissen fließen das Linke und Rechte, das Niedrige und Hohe zusammen.
- Wissen ist grenzenlos.
- Wissen grenzt nicht ab, urteilt nicht.
- Wissen enthält keine Meinungen.
- Wissen ist jenes Feuer, das alles reinigt und euch in der Synthese ansiedelt.

Bis ihr solches Wissen der Synthese erworben habt, versäumt nicht, euch immer mehr Wissen anzueignen. Wissen ist der Impuls, um sich vorwärts zu bewegen. Dem Wissen entsprechend zu handeln bringt Fortschritt. Wissen nur um zu wissen lässt euch in eine Lücke fallen.



Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –

Die Gefahr des Abstreitens

„Die Hierarchie ist eine Illusion. Sie ist eine wilde Phantasie von wenigen verrückten Personen.“ So denken viele Leute. Man sollte wissen, dass nichts benannt werden kann, was nicht existiert. Wenn es einen Namen gibt, dann gibt es auch das entsprechende Phänomen. Man kann sich nichts vorstellen, was nicht existiert. Alles, was existiert, wird immer da sein, entweder im Feinstofflichen oder im Grobstofflichen. Denkt darüber nach.

Egoistische Leute streiten ab, was sie nicht sehen. Aber was man selbst nicht sehen kann, ist vielleicht für andere sichtbar. Was einem selbst nicht möglich ist, kann anderen möglich sein. Wer die Hierarchie abstreitet, gehört meist zu jenen, die zunächst von ihr überzeugt waren. Sie haben nicht genug gearbeitet, um sich umzuwandeln, so dass sie die Hierarchie erfahren konnten. Das Abstreiten wird eine doppelte Wirkung haben. Es macht nicht nur untauglich dafür, sich die Hierarchie zu vergegenwärtigen, sondern behindert den Fortschritt des Abstreitenden. Abstreiten ist die Energie der Unwissenheit. Zustimmung ist die Energie des Wissens. Wer abstreitet, verschließt für sich die Türen zur Möglichkeit, erleuchtet zu werden.

Lernt, nicht abzustreiten. Lernt, das einzubeziehen, was abgelehnt werden soll. Die Großen in der Menschheit haben jene einbezogen, die von der Gesellschaft abgelehnt wurden. Man braucht viel Geduld und Toleranz, um anzunehmen. Der Weg der Ablehnung ist kein Weg der Glückseligkeit. Das moderne Leben lehrt viel mehr Ablehnung als Akzeptanz. Es liegt nicht viel Höflichkeit darin. Durch Ablehnen und Ausschließen wird man einsam. Durch Akzeptanz und Einbeziehen erweitert man sich, so dass man den EINEN in allem und alles in dem EINEN findet.

Botschaft von Meister *EK*



Begehren – Anbieten

Allen, die darauf achten, dass sie teilen, dienen, zusammenarbeiten und die Lebewesen in der Schöpfung respektieren, schenkt die Schöpfung Frieden, Ausgeglichenheit und Erfüllung. Wer Intellektualität, Macht und die Fähigkeit zum Eigennutz verehrt, wird von der Schöpfung mit Krankheit, Verfall, Tod und dem entsprechenden Schmerz bedacht. Dies ist das einfache Gesetz, auf dem die Aktivität aufbaut. Die einfache Regel für Aspiranten, die nach Erfüllung suchen, lautet, dass sie sich selbst der Schöpfung anbieten sollen statt etwas von der Schöpfung haben zu wollen. Jüngerschaft ist die Kunst des Anbietens, aber nicht die Kunst der Begehrlichkeit. Nicht einmal das Verlangen nach dem Göttlichen wird als Tugend betrachtet. Sich selbst dem Göttlichen anzubieten gilt als Tugend.

„Bittet, so wird euch gegeben. Klopf an die Tür zum Göttlichen, so wird sie sich öffnen. Sucht, so werdet ihr finden“, lautet ein falsch benutzter Ausspruch. „Bietet euch dem Leben an, das euch umgibt“, heißt das neue Gebot. Es führt dazu, das Selbst zusammen mit der Persönlichkeit dem Göttlichen anzubieten, so dass das Göttliche in allen Tätigkeiten des Selbst anwesend ist und sich zum Ausdruck bringt.



Vidura

Lehren der Weisheit

Wer glücklich sein will,
muss jenen,
die in seinem Umfeld leben,
helfen, glücklich zu sein.



Shirdi Sai

Worte der Weisheit



Der, der keine Ansprüche erhebt

Der Lehrer verkörpert die Lehren. Er ist selbst-verantwortlich, kooperativ und ohne Konkurrenzdenken. Weder befiehlt noch gebietet er jemandem. Er unterteilt nicht in organische und anorganische Formen. Er visualisiert das Licht hinter dem Schleier der Form. Jederzeit ist er demütig und allem gegenüber wachsam. Niemanden lehnt er ab, und niemals rühmt er sich, 'jemand' zu sein. Stets tut er, was getan werden muss, ohne sich selbst zu definieren, auch nicht als Lehrer.





Botschaft von *Śrī Rāmakrishna*

Predigen im Auftrag Gottes

Wenn ihr weiterhin predigt, ohne von Gott beauftragt zu sein, werden eure Worte kraftlos sein, und niemand wird zuhören. Zuerst muss man Gott durch Hingabe oder auf eine andere Art erreichen, und dann, wenn man Sein Wort empfängt, kann man überall lehren und predigen. Denn nur auf diese Weise erhält man Kraft und Stärke, und nur dann kann man die verantwortungsvollen Aufgaben eines Predigers richtig erfüllen.

Gebet eines Laien

23



You send Your Sons
to help us.

They teach Wisdom!

Wisdom is for men.

But we are monkeys!

How can we become wise?

We pray!

Du sendest Deine Söhne,
um uns zu helfen.

Sie lehren die Weisheit!

Weisheit ist für Menschen.

Aber wir sind Affen!

Wie können wir weise werden?

Wir beten!

Jüngerschaft

37. Der Wert

Unser einziger Wert ist unser Wert für die Gruppe, unser Beitrag zu ihren Bedürfnissen. Ohne Anstrengung kann die Welt nicht existieren. Der Arbeitende hält die Gesellschaft zusammen. Ohne die vielen Dienste, die von den Arbeitenden geleistet werden, könnte die Menschheit nicht leben. Dies zwingt uns eine Schuldforderung auf, eine umgekehrte Verpflichtung zur Dienstleistung, vor der wir nicht einfach ausweichen können. Untätigkeit betrügt die Gemeinschaft um ihren Beitrag von einem ihrer Mitglieder. Es ist unrechtmäßig, eine Last für die Menschheit zu sein und sein Leben verspielt, bequem und wie im Ruhestand zu führen. Wir müssen unseren Anteil an der Arbeit der Welt leisten. Bereitwillig müssen wir uns so nützlich wie möglich machen. In der Schöpfung findet ununterbrochene Aktivität statt, und deshalb ist fortwährende Aktivität ein großes Gesetz der Natur und des Universums.

Wenn wir für andere nicht nützlich sind, tritt eine schreckliche Leere ein, und unser Dasein verliert seinen Sinn. Die Untätigkeit einer trägen Person ist die Untätigkeit eines Leichnams. Solche Leute sind die lebendig Toten. Trägheit ist für den Menschen unnatürlich und schädlich. Ohne Arbeit werden wir alt, schwach und verfallen schnell in Körper, Denken und Geist. Betrachtet ein nutzloses, wertloses, schmarotzerhaftes Dasein mit Abscheu. Ein solches Leben stuft uns zu einem Vampir herab. Keiner darf sich damit zufrieden geben, untätig zu sein, zu empfangen, nichts zurückzugeben und von der Arbeit anderer zu leben. Wir müssen die Würde und den Wert unseres Lebens erhalten.

Ein Jünger

Okkulte Meditationen

Meditation 29



**The tongues of the serpent
are raised from the stings of the scorpion.
The tongues of the serpent
are the wings of the eagle.
Moon bears serpent.
Sun enters eagle.**

Die Zungen der Schlange
werden von den Stacheln des Skorpions erhoben.
Die Zungen der Schlange
sind die Flügel des Adlers.
Der Mond trägt die Schlange.
Die Sonne tritt in den Adler ein.

Kommentar:

Dem Menschen wurde als einzigem Lebewesen die Sprache geschenkt. Weder die *Devâs* noch die Tiere können sprechen. In der vierten Runde dieses Globus wurde dem Menschen von Gott die Sprache gegeben. Mit Hilfe der Sprache kann der Mensch aufsteigen und zu einem Adler mit Flügeln werden. Er kann durch die Sprache aber auch abstürzen und zu einer doppelzüngigen Schlange oder einem stechenden Skorpion werden. Gott gab dem Menschen die Sprache und auch die Freiheit zu

sprechen. Die Sprache führt die Alchimie aus, die niedere Wesen in edle Wesenheiten umwandeln kann.

Die Menschen sollten wissen, dass die Sprache eine chemische Reaktion bewirkt. Wahrhaftiges, nicht-manipulierendes, nicht-kritisierendes und nicht-verurteilendes Sprechen verhindert den Niedergang. Worte der Weisheit und Liebe, mitfühlende Worte, heilende Worte, freundliche Worte und Worte guten Willens ermöglichen den Aufstieg.

In den *VEDEN* heißt es: „Sprich die Wahrheit und sage sie freundlich.“ Dem sollten sich die Menschen sehr aufmerksam widmen.

Der Klang ist das Leben der Sprache. Klang bringt Leben zum Ausdruck, und Leben bringt Klang zum Ausdruck. Daher kann die Arbeit mit Sprache Energie geben oder Lebenskraft rauben. *Mantren*, *vedische* Gesänge und Weisheitslehren fördern den Aufstieg. Sinnlose, kritische, urteilende, manipulierende, unwahre Worte können den Menschen vernichten. Die Zungen der Schlangen weisen auf die Doppelzüngigkeit des Menschen hin, und die Stacheln des Skorpions zeigen den menschlichen Trieb an, andere zu verletzen. Zusammen richtet beides Verwüstungen an.

Die Kehle ist das Zentrum der Sprache. Richtiges Sprechen sondert erhebende Energien ab, und unrechtes Sprechen sondert Energien ab, die zur Selbstvergiftung führen.

Für die Jüngerschaft ist die Kehle das wichtigste Zentrum. Es ist der Drehpunkt zwischen den drei oberen und den drei unteren Zentren. Die unteren Zentren werden vom Denken, vom Mond, und die höheren Zentren von der Sonne regiert. Die Sonne ist das Bewusstsein. Jeder Mensch ist eine potentielle Sonne. Ein Mensch in den höheren Zentren gleicht einer Sonne, und ein Mensch in den unteren Zentren gleicht einem Mond. Der Mond führt in die Objektivität, in die Materie und durch die Löcher in der Materie sogar in den Abgrund der Materie, genauso wie die Schlangen in Erdlöcher kriechen. Die Sonne führt in höhere Bereiche. Wie ein Adler kann der Mensch sich in die höheren Zentren bewegen und sogar den siebten Himmel erreichen.

Schlangen kriechen auf der Erde und machen horizontale Bewegungen, die in die Objektivität führen. Das Denkvermögen drückt sich in der Objektivität aus. Aus diesem Grund trägt der Mond die Schlange. Das Bewusstsein bewegt sich vertikal – wie ein Adler, der bis zur Sonne aufsteigt.

Es gehört zum subjektiven Denken. Das objektive Denken ist weltlich, das subjektive Denken ist okkult.

Für den Aufstieg eines Jüngers stellt daher der Gebrauch der Sprache eine außerordentlich große Verantwortung dar. Er kann sich von den Zungen der Schlange zu den Flügeln des Adlers entwickeln.





Blätter aus dem *Ashram*

30

Zwiebel – Schöpfung

Du sagst: „Dies ist eine Zwiebel.“

Wie existiert die Zwiebel?

Sie existiert in Schichten, von denen eine die andere umhüllt.

Wenn du denkst, dass die Schichten nicht die Zwiebel sind, dann entferne eine Schicht nach der anderen.

Wo ist die Zwiebel?

Die Existenz der Zwiebel besteht in der gemeinsamen Existenz der Zwiebelschichten.

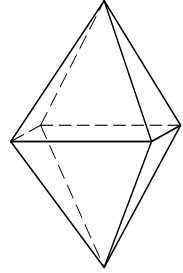
Genauso verhält es sich mit der Existenz Gottes in der Schöpfung.

Was ist die zusammenhaltende Kraft dieser Schöpfung?

Die Antwort ist: Was ist die bindende Kraft, die die Schichten der Zwiebel zusammenhält?

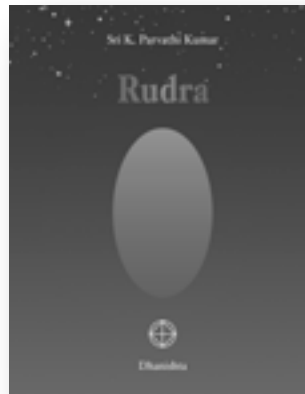
Rudra

(Teil 31)



Tripurantaka

Tripurantaka bedeutet der *Antaka* der *Tripura*. *Antaka* bedeutet der Eine, der ein Ende setzt. *Tripura* bedeutet die drei Städte. Die drei Städte sind die drei Systeme: kosmisch, solar und planetarisch. Mit der Kraft des Willens und dem entsprechenden Feuer kann der Herr ein Ende setzen. Er baut und zerstört dem Willen und dem Plan gemäß. Der Wille ist der erste der sieben Prinzipien. Er führt die anderen sechs in die Manifestation und kann sie auch wieder zurückziehen.





Über die Liebe

(26)

Liebe ist in allen Formen zu finden.
Wo es Leben gibt, da ist auch Liebe.
In der Liebe gibt es nicht 'höher' oder 'niedriger'.
Liebe ist Liebe.





Über Veränderung

②⑥

Wandel ist natürlich.
In der Natur gibt es fortwährend Wandel,
und er ist so konstant,
dass man ihn nicht bemerkt.

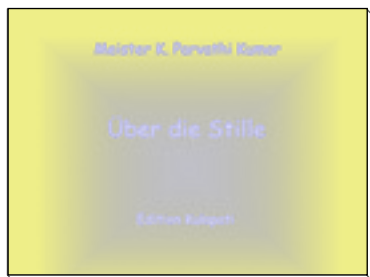




Über die Stille

26

In der Stille, in absoluter Stille, wirst du vor dir enthüllt.
Du stehst nackt vor dir selbst.
Stille offenbart dir das, was du vor der Welt verheimlichst.



Hymne an *Agni*

②6



***Rufîna Devir Amruta Amrukta
Aroahir Âpo Madhu Madbhir Agnî
Vagî Na Sargeshu Prasthubhanaha
Sadmit Sravithave Dadhanyuhu***

Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! Die Verehrung für dich verleiht

- Vernichtung von allem, was unseren Fortschritt behindert,
- freies Fließen der Wasser des Lebens und freies Verlassen des Körpers, wenn für den Körper die Zeit zum Sterben gekommen ist.

Möge es uns daher gestattet sein, dich zu verehren.

Kommentar

Ein fortschrittliches Leben ist würdig. Wenn die Lebensziele erfüllt sind, gelangt die Seele zunehmend zur Erfüllung. Fortschritt ist möglich, wenn wir in angemessener Weise wollen, erkennen und handeln. Die Verehrung des Feuers ermöglicht das Hervortreten dieser Dreierheit in uns. Wenn die Dreierheit des Willens, der Erkenntnis und der Aktivität in voller Kraft erscheint, ergibt sich der Fortschritt zwangsläufig.

Wir können unseren Lebensentwurf nicht vollenden, solange das Leben in uns nicht frei fließt. Reichlicher *Prâna*-Fluss nährt den Körper mit ausreichend Lebenskraft. Ein langes Leben ermöglicht größeren Fortschritt. Wenn Lord *Agni* verehrt wird, schenkt er eine lange Lebensdauer.

Ein erfülltes Leben lässt den Körper bereitwillig los. Bei solchen Menschen arbeitet der Körper sogar mit, wenn sie ihn verlassen. Somit gibt es durch die Verehrung von Lord *Agni* eine dreifache Erfüllung.



Invokation der violetten Flamme

①9

Master *Namaskâram*

Oh gentle Flame
of Violet Hue.

Oh sanfte Flamme
von violettem Lichtschein.

You are the Flame of the 7th Ray.
You are the fiery Tongue Seven.
You are the Initiator
into the subtle world.

Du bist die Flamme des Siebten
Strahls. Du bist die siebte feurige
Zunge. Du rufst uns in die subtile
Welt.

Initiate us;
Initiate the *Kundalinî*;
Introduce us
to the subtle world.

Führe uns ein,
rege die *Kundalinî* an,
mache uns mit der subtilen Welt
bekannt.

We offer ourselves.
We offer ourselves unconditionally.
We offer ourselves totally.

Wir bieten uns an.
Wir bieten uns vorbehaltlos an.
Wir bieten uns vollständig an.

We seek admittance!
Admittance!
Admittance!

Wir bitten um Einlass!
Einlass!
Einlass!

Aus der Feder des Lehrers



Was ist Hoffnung?

Frage: Was ist Hoffnung? Ist sie eine Illusion? Ist sie erwünscht?

Antwort: Im höchsten Stadium der Spiritualität existiert keine Hoffnung. Es gibt nur 'das Sein'. Dies ist der glückselige Zustand. Im Sein hat die Hoffnung keinen Platz. Im darunter liegenden Stadium, in dem es im Gegensatz zum Seinsgefühl das Erfolgsempfinden gibt, repräsentiert die Hoffnung den positiven Willen. Der positive Wille weiterzukommen äußert sich als Hoffnung. Aber die Hoffnung unterliegt der Dualität, weil es auf der anderen Seite der Hoffnung die Hoffnungslosigkeit gibt. Hoffnung ist die Energie, die Menschen dazu bewegt, ihre Lebensumstände zu verbessern. Für eine gesunde Entwicklung wird Hoffnung empfohlen, doch in einem Hoffnungsprogramm muss es auch genügend Polster für das Gegenteil geben.

In gewissem Sinn ist auch das Erfolgsempfinden eine Illusion. Das Seinsgefühl ist Wirklichkeit. Aber wo Erfolgserleben überwiegt, spielen auch Hoffnung und Hoffnungslosigkeit eine Rolle. Die Menschheit lebt in der Hoffnung und baut bei jedem positiven Ereignis Hoffnung auf. Doch die Menschheit neigt auch dazu, zu viel Hoffnung aufzubauen und verfällt infolgedessen der Illusion.



Meister Morya

Teil 8

Diskussion über Mesmerismus HPB begegnet dem *Thâkur* in England

Der Bâbâ und Mûlîjî waren losgegangen, um die Bediensteten beim Beladen des Fährschiffs anzutreiben. Alle anderen waren sehr still geworden, so als wäre ein Friedensengel vorübergegangen. Miss B. war von Hitze und Angst überwältigt. Sie war im Tonga eingeschlafen und schnarchte ungestört. Am Ufer lag der Oberst auf dem Bauch und vergnügte sich damit, Steine ins Wasser zu werfen. Nârâyana saß bewegungslos im Sand, die Hände um seine Knie gelegt und tauchte wie gewöhnlich in die schweigende Kontemplation von *Gulâb-Lal-Singh* ein. Mr. Y. zeichnete schnell und sorgfältig. Von Zeit zu Zeit hob er den Kopf und warf einen Blick auf das gegenüberliegende Ufer. Dabei runzelte er seltsam die Stirn und war vollständig in seine Arbeit vertieft... Der *Thâkur* rauchte weiter. Was mich betrifft, ich saß auf meinem Klappstuhl und beobachtete alles in meiner Umgebung genau. Doch bald stellte ich fest, dass ich meine Augen nicht von *Gulâb-Lal-Singh* abwenden konnte.

Wer und was ist dieser geheimnisvolle Hindu, fragte ich mich. Wer ist dieser Mann, der in sich zwei völlig verschiedene Persönlichkeiten vereint:

- die äußere für gewöhnliche Augen, für die Welt insgesamt und für die Engländer,
- die innere, spirituelle, die er nur wenigen vertrauten Freunden zeigt.

Aber wissen seine vertrauten Freunde viel mehr als andere? Und was wissen sie? Sie sehen in ihm einen Hindu, der sich nur wenig vom Durchschnitt der gebildeten Inder unterscheidet, außer vielleicht in der

äußeren Erscheinung und der Tatsache, dass er sich noch stärker über gesellschaftliche Konventionen und Forderungen westlicher Zivilisation hinwegsetzt als andere... Und das ist schon ungefähr alles. Man könnte noch hinzufügen, dass er in Zentral-Indien als recht vermögender Mann bekannt ist, als *Thâkur* und feudaler Stammesfürst eines *Râj*, einem von Hunderten ähnlicher Staaten in Indien. Außerdem ist er unser treuer Freund, der auf unseren Reisen zu unserem Beschützer und Vermittler zwischen uns und den misstrauischen, verschlossenen Hindus wurde. Darüber hinaus wissen wir absolut nichts von ihm. Es stimmt jedoch, dass ich etwas mehr über ihn weiß als die anderen, aber ich habe Stillschweigen versprochen und werde nichts sagen. Doch das wenige, was ich weiß, ist so seltsam, dass es eher wie ein Traum und nicht wie Wirklichkeit ist...

Vor langer Zeit, vor sehr langer Zeit, vor mehr als 27 Jahren traf ich ihn in England im Haus eines Fremden. Dorthin war er in Begleitung eines entthronten Hindu-Prinzen gekommen. Unsere Bekanntschaft war auf zwei Gespräche begrenzt, die, obwohl sie aufgrund ihrer Plötzlichkeit, ihrer Seltsamkeit und Gewichtigkeit einen starken Eindruck hinterließen, trotzdem wie so viele andere Dinge in den Wassern der Lethe (Fluss des Vergessens in der griechischen Mythologie) untergegangen sind...

(Wahrscheinlich meint HPB mit dem 'entthronten Hindu-Prinzen' Dâlip-Singh, den abgesetzten *Mahârâja* von Lahore (1837-1893), der am 19. April 1854 in Begleitung seines Beschützers Sir John Login mit dem Dampfschiff Colombo von Indien aus in See stach und am 18. Juni 1854 in Southampton ankam. Am 1. Juli wurde er der Königin vorgestellt. Der Text dieses Kapitels wurde zuerst am 29. April 1880 in der Moskau-Chronik veröffentlicht. HPB's Aussage 'vor mehr als 27 Jahren' scheint nur ungefähr zu stimmen. Sie weist auf eines der frühen Daten hin, als sie Meister *Morya* in seinem physischen Körper begegnete. – Anmerkung des Bearbeiters)

Vor etwa sieben Jahren schrieb er mir einen Brief, als ich mich gerade in Amerika aufhielt, in dem er mich an unser Gespräch und an mein gegebenes Versprechen erinnerte. Und jetzt treffen wir uns wieder, dieses Mal in seinem Land – Indien! Und stellen Sie sich vor: Hatte er sich in diesen langen Jahren verändert? War er älter geworden? Keim bisschen. Ich war jung, als ich ihn zum ersten Mal sah, und hatte Zeit, eine alte

Frau zu werden. Was ihn betrifft, so war er damals ein Mann von etwa 30 Jahren. Seitdem scheint er dies geblieben zu sein und das Fortschreiten der Zeit aufgehalten zu haben... Seine auffallende Schönheit, vor allem seine ungewöhnliche Größe und Gestalt waren damals so außergewöhnlich, dass sich sogar die schwerfällige, konservative Londoner Presse veranlasst fühlte, über ihn zu schreiben. Journalisten, die immer noch unter dem Einfluss von Byron standen und jetzt an Boden verloren, priesen wiederum den 'wilden *Râjput*', obwohl sie über ihn empört waren, weil er sich offen geweigert hatte, der Königin vorgestellt zu werden. Er lehnte die große Ehre ab, für die viele seiner Landsleute den langen Weg von Indien zurücklegten... Deshalb erhielt er den Spitznamen 'Râja-Misanthrop', und in den gesellschaftlichen Kreisen wurde er 'Prinz Jalma-Samson' genannt. Außerdem wurden bis zum Tag seiner Abreise unwahre Geschichten über ihn erfunden. (Das Sanskrit-Wort *Jalma* bedeutet 'voller Verachtung'. – Anmerkung des Bearbeiters)

Dies alles entfachte in mir eine brennende Neugier, die mir keine Ruhe ließ und mich dazu brachte, alles andere zu vergessen.

Deshalb saß ich jetzt vor ihm und blickte ihn genauso staunend an wie Nârâyana. Aufmerksam betrachtete ich jene bemerkenswerten Gesichtszüge mit gemischten Gefühlen, die Angst, unerklärlicher Scheu und Verehrung ähnelten, während ich mich an den rätselhaften Tod des Kârli-Tigers, an meine Rettung vor wenigen Stunden in Bâgh und außerdem an vieles andere erinnerte. Der *Thâkur* hatte sich erst am Morgen dieses Tages zu uns gesellt, und wie viele Gedanken waren durch seine Gegenwart bis jetzt in mir hervorgerufen worden! Wie viele Rätsel hatte er mit sich gebracht! ... „Was bedeutet das alles?“, fragte ich mich, so dass es fast hörbar war. „Wer ist dieser Mensch, dem ich vor so vielen Jahren begegnet bin, der damals voller Jugendlichkeit und Leben pulsierte und den ich jetzt wieder treffe? Er ist noch genauso jung und voller Leben, nur ernster und noch unbegreiflicher. Könnte dies vielleicht sein Bruder oder sogar sein Sohn sein?“ Dieser Gedanke schoss mir durch den Kopf. „Nein, er ist es selbst, es ist dieselbe Narbe an der linken Schläfe, dasselbe Gesicht. Aber genauso wie vor einem Vierteljahrhundert ist nicht eine Falte auf diesen wunderschönen, regelmäßigen Gesichtszügen zu sehen, kein einziges graues Haar in seiner dicken rabenschwarzen Mähne. Und in Augenblicken der Stille hat er denselben Ausdruck der

Ruhe auf seinem dunklen Gesicht, so als sei es in Bronze gegossen... Welch seltsamer Ausdruck! Was für ein Sphinx-gleiches Gesicht!...

„Kein sehr gelungener Vergleich, meine alte Freundin!“, sagte der *Thâkur* plötzlich mit ruhiger, gutmütiger und leicht spöttischer Stimme, als würde er auf meinen letzten Gedanken antworten, so dass ich am ganzen Körper erschauerte. „Er ist falsch“, fuhr er fort, „weil er in zwei Aspekten gegen die Geschichte verstößt. Erstens: Die Sphinx ist ein geflügelter Löwe und gleichzeitig eine Frau. Die *Râjput* Singhs (Singh bedeutet 'Löwe' in der Sprache des Panjab) sind zwar Löwen, aber sie hatten niemals irgendetwas Weibliches in ihrer Wesensart. Außerdem ist die Sphinx eine Tochter von Chimera und manchmal von Echidna. Deshalb hättest du einen schmeichelhafteren, wenn auch weniger zutreffenden Vergleich wählen können!“

Ich war sehr verlegen und fühlte mich wie auf frischer Tat ertappt, während er seiner Heiterkeit freien Lauf ließ, was es mir nicht leichter machte.

„Weißt du was?“, fuhr *Gulâb-Lal-Singh* etwas ernster fort und erhob sich. „Zerbrich dir nicht vergeblich den Kopf. An jenem Tag, wo dieses Rätsel gelöst wird, wird sich die *Râjput* Sphinx nicht ins Meer stürzen, und glaube mir, auch der russische Ödipus wird nichts dadurch erreichen. Du weißt bereits alles, was du jemals lernen kannst. Überlass also alles Übrige dem Schicksal! ...“

„Das Fährschiff ist bereit! Es kann losgehen!“, hallten die Rufe von *Mûljî* und dem *Bâbû* vom Ufer her.

„Ich bin fertig“, sagte Mr. Y. mit einem tiefen Seufzer und sammelte seine Papiere und Farben ein.

„Zeigen Sie uns ihr Werk“, verlangten der Oberst und Miss B., die soeben wach geworden war.

Wir blickten auf sein frisches, feuchtes Bild und erstarrten vor Schreck. Statt des Sees mit seinem bewaldeten Ufer, der sich in der bläulichen und samtigen Ferne der Abendnebel verlor, sahen wir eine liebeliche Meereslandschaft vor uns. Dichte Gruppen wohlgeformter Palmen, die über den kalkhaltigen, gelben Küstenstreifen verstreut waren, schützten einen niedrigen einheimischen Bungalow, ähnlich einer Festung mit steinernen Balkonen und Flachdach. An seinem Eingang stand ein Elefant. Ein einheimisches Boot war am Ufer festgebunden und tanzte auf dem Wellenkamm einer schäumenden weißen Meereswoge.

„Woher haben Sie diesen Anblick?“, rief der Oberst aufgeregt. „Es bringt nichts, in der Sonne zu sitzen und Bilder zu malen, die Ihrer Phantasie entspringen...“

„Was meinen Sie mit 'meiner Phantasie entspringen'?“, fragte Mr. Y. und fummelte an seinen Papieren herum. „Wollen Sie damit sagen, dass Sie den See nicht wieder erkennen?“

„Welchen See? Sie müssen beim Zeichnen geschlafen haben.“

Mittlerweile hatte sich unsere ganze Gesellschaft um den Oberst versammelt, und die Zeichnung wurde von einem zum nächsten weitergereicht. Als sie bei Nârâyana ankam, schrie er laut auf und blieb fassungslos stehen.

„Das hier ist Dayri-Bol, das Anwesen des *Thâkur-Sâhib*. Ich erkenne es. Im vergangenen Jahr habe ich dort zwei Monate während der Hungersnot gelebt.“

Ich begriff als erste, was geschehen war, aber ich schwieg. Nachdem Mr. Y. seine Sachen zusammengepackt hatte, kam er in seiner üblichen trägen und nachlässigen Art zu uns, so als wäre er über die dummen Betrachter verärgert, die den See nicht in dem Meer erkannten, das sie ansahen.

„Jetzt ist es genug mit dem Herumflachsen und Erfinden. Es ist Zeit abzufahren. Geben Sie mir meine Zeichnung zurück“, sagte er.

Aber gleich nachdem er eingestiegen war und die Zeichnung ansah, wurde er erschreckend blass. Sein bestürzter Gesichtsausdruck war Mitleid erregend. Wieder und wieder drehte er den elenden Zeichenkarton in alle Richtungen, nach links und rechts, stellte sie auf den Kopf und konnte seine Verwunderung nicht im Zaum halten. Dann eilte er wie ein Verrückter zu seiner Zeichenmappe, die er schon weggepackt hatte. Er riss den Bindfaden ab und warf den gesamten Inhalt heraus. Innerhalb weniger Sekunden breitete er hundert Zeichnungen und lose Blätter über den ganzen Platz aus, als würde er nach etwas suchen. Als er nicht finden konnte, wonach er suchte, startete er erneut auf seine Zeichnung. Plötzlich bedeckte er sein Gesicht mit den Händen und sank im Sand wie hilflos und überwältigt zusammen.

Wir standen alle schweigend herum und tauschten kurze Blicke aus. Keiner achtete auf den *Thâkur*, der schon auf dem Fährschiff war und rief, dass wir uns ihm anschließen sollten.

„Schauen Sie her, Y.“, sagte der gutherzige Oberst freundlich, als würde er ein krankes Kind ansprechen. „Sagen Sie mir, erinnern Sie sich daran, diese Ansicht gezeichnet zu haben?“

Eine ganze Weile schwieg der Engländer. Schließlich antwortete er mit heiserer Stimme, die vor Ergriffenheit zitterte: „Ja, ich erinnere mich an alles. Selbstverständlich habe ich diese Ansicht gezeichnet, und ich habe sie nach der Natur gemalt. Ich habe das dargestellt, was ich die ganze Zeit vor meinen Augen sah. Und genau das ist am furchtbarsten daran!“ (Y. behielt diese Zeichnung, ließ jedoch niemals etwas über ihre Entstehung durchblicken.)

„Und warum ist es so furchtbar? Es ist einfach der zeitweilige Einfluss eines stärkeren Willens über einen weniger starken Willen. Sie haben lediglich unter einem 'biologischen Einfluss' gehandelt, um den Ausdruck von Dr. Carpenter und Dr. Crookes zu gebrauchen.“

„Das ist genau, was ich fürchte. Jetzt erinnere ich mich an alles. Ich malte mehr als eine Stunde an dieser Ansicht. Von der ersten Minute an sah ich sie auf der anderen Seite des Sees, und da ich sie die ganze Zeit über sah, fand ich nichts Seltsames an ihr. Mir war klar oder vielmehr bildete ich mir ein, dass ich etwas malte, was auch jede andere Person vor sich sah. Ich hatte jede Erinnerung an das Ufer verloren, wie ich es vorher gesehen hatte und wie ich es jetzt wieder sehe. Aber wie lässt sich das erklären? Großer Gott! Ist es wahr, dass diese verfluchten Hindus tatsächlich das Geheimnis einer solchen Kraft besitzen? Oberst, ich werde verrückt, wenn ich dies alles glauben soll!“

„Aber dadurch werden Sie nicht länger *Yoga Vidya*, die große, alte Wissenschaft meines Landes, bestreiten“, sagte Nârâyana mit triumphierendem Zwinkern in seinen glänzenden Augen.

Mr. Y. gab ihm keine Antwort. Taumelnd, als wäre er betrunken, ging er an Bord der Fähre und wich dem Blick des *Thâkurs* aus. Er setzte sich an den Rand, drehte uns allen den Rücken zu und vertiefte sich in die Betrachtung des Wassers.

„Meine Liebe“, flüsterte Miss B. mir halblaut mit geheimnisvoller Stimme auf Französisch zu. „Meine Liebe, nun entwickelt sich Herr Y. wahrhaftig zu einem Medium...“

Wenn sie aufgeregt ist, spricht sie mich immer in französischer Sprache an.

„Bitte hören Sie mit diesem Unsinn auf. Was meinen Sie mit Medium? Sie wissen, dass ich nicht an Geister glaube...“

Nach diesem Rüffel von mir wendete sie sich dem Babu zu, der erstaunlicherweise geschwiegen hatte. Er lehnte sich gegen die Reling und blickte beiläufig in die Ferne.

„Wer anders als ein entkörperter Geist, wer anders als der Geist eines früheren Künstlers hätte diesen phantastischen Anblick malen können?“, rief sie aus und öffnete weit ihren Mund.

„Der Teufel!“, erwiderte der Bâbû unvermittelt. „Haben Ihre Landsleute nicht vor langer Zeit entschieden, dass wir Hindus Teufel verehren? Einer unserer Götter muss über Mr. Y. einen Zauber geworfen haben.“

Wäre das Fährschiff, das von den Bediensteten des *Thâkurs* gesteuert wurde (andere Schiffer waren nicht zu sehen), nicht in diesem Augenblick bei der Insel angekommen, hätte es zwischen ihnen Streit gegeben. Glücklicherweise machten wir bei der Insel fest, und der Bengali sprang ans Ufer.

„Er ist wirklich ein Ganove, dieser Neger da!“, murmelte das alte Mädchen ärgerlich und feuerte diesen verbalen Partherschuss auf ihn ab.

„Nun ja, meine Liebe“, sagte ich, während ich zusammen mit den anderen ausstieg, „ein solcher Neger ist zehnmal so viel wert wie einer von Ihren John Bulls.“ (John Bull ist eine nationale Personifikation des Königreichs Großbritannien, eine Karikatur des typischen Engländers.)



Meister EK

Vishnu Purâna

④



Kapitel I

Parâśaras Bereitwilligkeit, *Maitreyas* Fragen zu beantworten

Parâśara begann die Fragen von *Maitreya* zu beantworten. Seine Antwort macht den Text der *VISHNU PURÂNA* aus:

„Nun, deine Fragen erinnern mich an das, was mein Großvater *Vasishtha* einst sagte. Es gab eine Zeit, als *Viśwâmitra* einige Dämonen gegen meinen Vater herbeirief. Die Dämonen kamen, um meinen Vater zu verschlingen. Ich wurde sofort wütend und führte ein Opferritual durch, um die Dämonen zu vernichten. In meinem Opfer wurden Hunderte von Dämonen, die nachts umherstreiften, zu Asche verbrannt. Als schon sehr viele von ihnen vernichtet waren, rief mich mein Großvater *Vasishtha* behutsam zu sich und sagte: „Schluss mit deinem Zorn, mein Junge. Überwinde deine Bosheit. Die Dämonen tragen keine Verantwortung. Sie wurden von *Viśwâmitra* herbeigerufen. Wenn überhaupt ein Verschulden vorliegt, dann liegt es in der Boshaftigkeit von *Viśwâmitra* und in der Rache meines Denkens. Dies sind die wahren Dämonen. Es war die Bestimmung, dass dein Vater in der Hand jener Dämonen sterben sollte, die von *Viśwâmitra* herbeigerufen wurden. Die Dinge ereignen sich zu gegebener Zeit, und Dummköpfe werden deshalb zornig. Große Leute hegen niemandem gegenüber Bosheit. (Personen sind nur physische Körper, gegen die Bosheit ebenso nutzlos wie verrückt ist.) Mein Junge, wer wird getötet und von wem? Jeder erntet die Frucht seiner eigenen Tat. Großer Ruhm und spirituelle Kraft, im Lauf der Zeit und unter Schwierigkeiten erworben, werden durch Zorn zerstört. Zorn hält den Menschen

von Freude und Freiheit fern. Weise von hohem Rang neutralisieren stets ihren Zorn. Gib dich ihm nicht hin. Höre mit dem Verbrennen der Dämonen auf. Sie können sich nicht wehren und haben keine Schuld. Es ist besser, wenn du mitten in dem Opferritual aufhörst. Positive Menschen zeigen ihre Stärke durch Vergeben.“ Der Trost, den ich von diesem großen Mann erhielt, war angenehm. Ich maß seinen Worten Bedeutung bei und nahm von dem Opfer Abstand. Auch er fand an meiner einfachen Art des Verstehens Gefallen.

In diesem Augenblick kam *Pulastya*, der Sohn von *Brahmâ* und ältere Bruder von *Pulaha*, hinzu. (*Brahmâ* ist die viergesichtige Erscheinungsform des Herrn, der über die Erschaffung der Universen herrscht. Er ist in dem Lotus geboren, der aus dem Nabel von *Vishnu* hervorsprießt. *Vishnu* ist die Gottheit der Durchdringung und Gegenwart. Das heißt, die Möglichkeit der Schöpfung entfaltet sich aus der Fähigkeit der Durchdringung und Gegenwart. Beide Fähigkeiten sind miteinander verwoben. *Pulastya* ist der Sohn von *Brahmâ*. Er ist einer der sieben großen Seher, die über die größeren Zeitzyklen regieren. Außerdem gehört er zu den sieben großen Lichtern des Kosmos. Zusammen mit anderen Gruppen in der Schöpfung stammt auch eine Reihe von Dämonen von ihm ab, die ein bestimmtes Entwicklungsstadium repräsentieren.) *Vasishtha* erwies ihm seine Verehrung, und *Pulastya* setzte sich. Er erfasste die Gesamtsituation und sprach zu mir: „Du hast von großer Boshaftigkeit Abstand genommen und dich durch das Wort deines *Gurus* zur Vergebung entschlossen. Aufgrund dieser Veranlagung kannst du alle Wissenszweige erlernen. Empfange diesen Segen von mir. Ich bin nicht zornig, weil du meine Kinder vernichtet hast. Selbst in deiner Bosheit hast du meine Kinder nicht vollständig ausfindig machen können. Deshalb erkenne ich dir weitere Ebenen der Formen zu, die bei der Entstehung der Welten auftreten. In allen ihren Phasen durchläuft die Schöpfung diese Formen. Du wirst das höchste Ziel der *Devâs* so erkennen, wie es ist. Dein Denken ist rein, wenn es die Technik erkennt, wie man zusammenarbeitet und kein *Karma* an sich bindet. Durch meine wohlwollende Einstellung wirst du über jeden Zweifel in Bezug auf das Rätsel des *Karmas* hinauswachsen.“ Dann setzte mein Großvater hinzu: „Alles, was *Pulastya* gesagt hat, wird so geschehen.“

„An die ganze Episode, die ich früher einmal erlebt habe, erinnerte ich mich wieder, als du mir deine Fragen gestellt hast, *Maitreya*! Mit

diesem Segen, der mir verliehen wurde, werde ich deine Fragen vollständig beantworten. Ich werde dir die ewige Geschichte von der ganzen Existenz, wie sie ist, erzählen. Höre allem, was ich sage, gut zu.“

(*Parâśara* beginnt mit dem ersten Prinzip der *Vishnu Purâna*, das *Vishnu* genannt wird.)

„Das Universum kommt aus *Vishnu* hervor. (*Vishnu* ist das Bewusstsein von der ewigen Durchdringung oder Allgegenwart. Zuerst tritt er als die Persönlichkeit des kosmischen Eies hervor. Das Ei schwimmt in Raum-Zeit. Es ist von IHM erfüllt, der sich auch außerhalb des Eies befindet und es umgibt, noch bevor das Ei aufgetaucht ist.) *Vishnu* ist die Ursache dafür, dass alles aus seiner Subjektivität in die Objektivität mit ihm als Beobachter heraustritt und wieder darin aufgeht. Dennoch ist er auch dieses Universum im Wesensgehalt. (Dieses Universum ist in seinem Wesen ER selbst und es selbst in Manifestation. Es ist wie der Körper eines Menschen, der er ursprünglich ist, und der ein Niederschlag aus dem eigentlichen Menschen ist.)“



Eine Seite für Jugendliche**Ethik***

Der Lotus, der nicht mehr im Wasser wurzelt,
leidet unter dem freundlichen Sonnenstrahl.
Auch Freundlichkeit kann Feindschaft erwecken,
wenn Grenzen überschritten werden.



Editorial aus der monatlichen Website**
JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 37)

Liebe Jugend

Der Freund, der einen niemals im Stich lässt

Habt ihr jemals darüber nachgedacht, die Arbeit des Herzens einzuschätzen? Mit einer Geschwindigkeit von 72-mal pro Minute schlägt das Herz. Somit schlägt es in einer Stunde 4.320-mal. An einem Tag schlägt es 103.680-mal und in einem Jahr schlägt es 37.843.200-mal. All diese Arbeit geschieht in Stille, die die Menschen nicht registrieren und noch weniger schätzen.

Ohne diese Wirkungsweise des Herzens in uns können wir nicht leben. Das Prinzip, das durch das Herz wirkt, ist so gesehen die Grundlage unseres Lebens. Dieses Prinzip ist der Freund unter den Freunden, ohne den wir weder leben noch uns bewegen können oder nicht einmal da sein können. Die Wissenden nannten dieses Prinzip 'das Wirken Gottes im Menschen'. Jesus Christus bezieht sich darauf, wenn ER sagt:

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

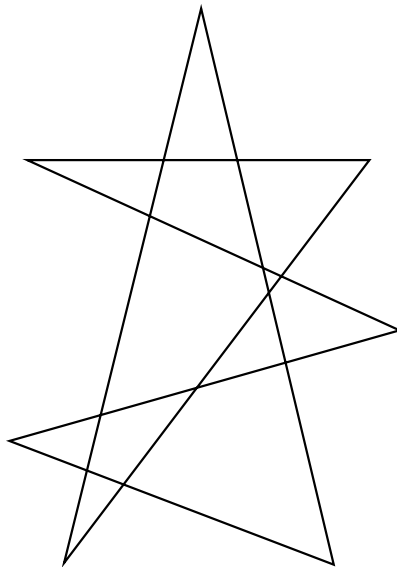
** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

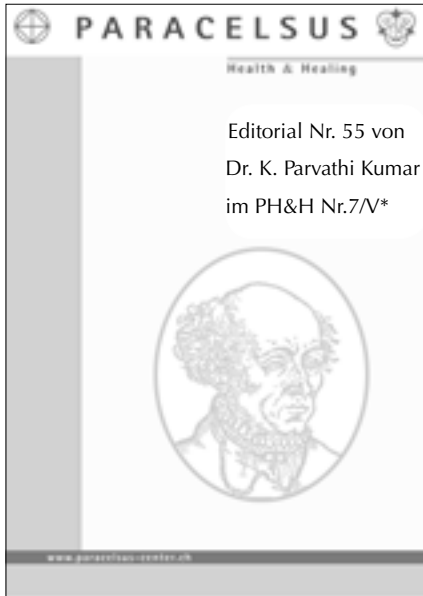
„Wir leben, wir bewegen uns in IHM und wir tragen unser Sein in IHM“

Auf die Pulsierung des Herzens zu horchen, bedeutet auf das Herz zu hören. Wenn du dich darin übst, dem Herzen deine Aufmerksamkeit zu schenken, öffnen sich Türen zu gewissen Wundern des Lebens. Wenn du dich darin übst, auf das Herz zu hören, verbindet sich das Prinzip der Intelligenz mit dem Lebensprinzip in dir. Es schließt sich der Kreis und öffnet die Tür zu einem bestimmten Verständnis, das über das Weltliche hinausgeht.

Wir müssen diesem Prinzip, das in uns wirkt, bei Tag und bei Nacht dankbar sein. Wir müssen uns bewusst mit ihm verbinden – täglich – für ein paar Minuten, um uns zu regenerieren. So lässt sich die Intelligenz in uns regenerieren und mit der Begeisterung des Lebens anfüllen, wenn dies bewusst und regelmäßig getan wird.

Das Herz ist der Freund. Er lässt uns niemals im Stich. Wir sind diejenigen, die es versäumen, uns mit IHM zu verbinden.





Ausrüstung durch eine Behandlung der Drüsen zu verändern. Im Gegenteil, die Drüsen verändern sich, wenn sich die Persönlichkeit aufgrund jener Disziplinen wandelt.

Allgemein glaubt man, dass der physische Körper eine Begrenzung darstellt, unter der der Mensch leidet. Selbst die Religionen predigen, dass es eine Sünde ist, im physischen Körper zu leben, der den Menschen, die Seele, einschränkt. Von religiösen Eiferern wird der Körper aus Fleisch und Blut sogar als sündhaftes Gefäß betrachtet. Das ist Unwissenheit. Der physische Körper ist ein Opfer der menschlichen Persönlichkeit. Durch das Persönlichkeitsleben werden Kräfte freigesetzt, die durch die Zentren und Drüsen geleitet werden. Bei einer integrierten Persönlichkeit entsteht und fließt harmonische Energie durch die Zentren, Drüsen, das endokrine System usw. Diese Energie entwickelt sich aus der Persönlichkeit und bereitet dem Körper keine Probleme. Sind die erzeugten Kräfte jedoch gefühlsbetont oder konfliktgeladen, fließen sie ebenfalls durch die Zentren und verursachen in ihnen Störungen.

Wissen und Gesundheit

Ärzte beschäftigen sich mit Drüsen und Heiler mit Zentren. Die Drüsenfunktionen hängen mit der Persönlichkeit des Menschen zusammen. Eine Persönlichkeit kann sich nicht mit Hilfe von Medikamenten verändern, sondern allein durch bestimmte selbst auferlegte Disziplinen, die allgemein als 'Yoga-Disziplinen' oder 'Disziplinen für Jünger' bezeichnet werden. Grundsätzlich ist es unmöglich, die Persönlichkeit und die körperliche

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

Mit einem Abonnement von € 77/Jahr kann diese Monatsschrift unterstützt werden.

Wenn die Zentren gestört sind, geraten auch die Drüsen in Unordnung. Infolgedessen scheiden sie ihre Sekrete ungleichmäßig ab, und dadurch können im Körper Krankheiten entstehen.

Es ist notwendig, dass sich die Ärzteschaft mehr mit der Wissenschaft der Psychologie als mit der Physiologie beschäftigt. Solange die Menschen nicht die Folgen der konfliktgeladenen Kräfte kennen, auf die sie sich einlassen und die sie in sich pflegen, werden sie den Werten des Lebens nicht viel Bedeutung beimessen. Diese Werte sind erprobt und haben sich bewährt. Sie werden praktiziert, nicht weil man als guter Mensch akzeptiert werden will, sondern um im eigenen Inneren Harmonie herzustellen. Wo innere Harmonie herrscht, besteht eine größere Möglichkeit, gesund zu bleiben. Emotionaler und gedanklicher Aufruhr beeinträchtigt das ätherische Gewebe und greift den physischen Körper an.

Die Qualität der Persönlichkeit hängt wiederum von dem Entwicklungspunkt ab, den ein Mensch erreicht hat. Durch Versuch und Irrtum lernt er im Laufe seiner Entwicklung, eine bessere Gesundheit zu erhalten, indem er Werte annimmt, die natürlich und normal sind. In den Menschen tauchen so

lange Schwierigkeiten auf, wie in ihnen der Konflikt besteht, was als gut und schlecht zu betrachten ist und solange die Gegensatzpaare im Widerspruch zueinander stehen. Folglich gilt Gesundheit als eine Gegebenheit, die mit dem Wissen einhergeht. Mit der Umsetzung des Wissens in die Tat verringern sich die Krankheiten. Hier ist das Wissen gemeint, wie man konfliktgeladene emotionale und gedankliche Kräfte sowie Gegensatzpaare neutralisieren kann. Somit ist Wissen das Gegenmittel zur Krankheit.

Skorpion-Vollmond (Teil 8)*

Vortragsreihe von Dr. K. Parvathi Kumar im Nov. 2005 in Fürigen, Schweiz

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche!

Zurzeit befinden wir uns in den Vollmondstunden des Skorpion-Zeichens. Der Skorpion ist das achte Tierkreiszeichen. Die Zahl 8 hat eine herausragende Bedeutung. Sie steht für Christus, für Saturn, für Veränderung, für den Tod und auch für Einweihungen. Die Geheimnisse des Skorpions sind zu zahlreich als dass man sie beschreiben könnte. Jede subjektive Betätigung, die Tätigkeit der Höhlentempel, die *Ashrame* und ihre Arbeit werden von der Skorpion-Energie geleitet.

Das Zeichen Skorpion sagt uns, dass das Scheinbare nicht das Wirkliche ist, weil das Wahre oder das Ursprüngliche durch die Schichten der Illusion verhüllt wird. Daher bietet der Skorpion Illusionen wie auch Einweihungen. Er ist das tiefgründigste aller Tierkreiszeichen. Seine Geheimnisse sind unergründlich. Eines Tages muss der Jünger in die Energien des Skorpions eintreten – er muss in diese Energien eintreten und sie später wieder ver-

lassen. Wenn er sie verlässt, sollte dies glanzvoll geschehen, so dass er für immer hell erstrahlt.

Skorpion ist nicht nur das achte Tierkreiszeichen, sondern auch das fünfte Zeichen auf dem umgekehrten Rad. Geht ein Jünger aufrichtig und ehrlich auf diese Energie zu, dann bietet das achte Haus auf dem normalen Rad den Tod der Persönlichkeit und das fünfte Haus auf dem umgekehrten Rad die Geburt des Gottessohnes. Auf diese Weise kann der Skorpion zur Einweihung, zum Sterben der Persönlichkeit und zur Geburt der Göttlichkeit führen. Dies ist die hauptsächliche Aussage des Skorpions.

Dieser Zusammenhang lässt eine gute Verbindung zwischen Skorpion und Löwe erkennen. Der Löwe ist das fünfte Tierkreiszeichen auf dem normalen Rad und Skorpion das fünfte Zeichen auf dem umgekehrten Rad. Löwe ist das achte Zeichen auf dem umgekehrten Rad und Skorpion das achte Zeichen auf dem normalen Rad. Wer genau beobachtet, erkennt, dass Löwe und Skorpion die Vorderseite

* Übersetzung aus dem transkribierten englischen Vortrag. Dieser Vortragstext ist vom Verfasser nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

und Rückseite von ein und derselben Wahrheit darstellen. Daher bieten Löwe und Skorpion ein vollständiges Verständnis der Wahrheit. Häufig sind Löwe und Skorpion die beiden Zeichen, durch die die Meister und Jünger die Arbeit auf dem Weg der Jüngerschaft weiterführen.

SkorpionfordertVerinnerlichung. Wenn ein skorpionisch geprägter Mensch sich nicht nach innen wendet, kann dies zum Absterben des Bewusstseins führen. Das bedeutet, eine skorpionische Person kann kriminell werden. Genauso kann eine Person im Löwen, dem fünften Haus, zu einem Menschen werden, der der Selbstüberhöhung verfällt. Wenn der Löwe sich nicht dem Dienst widmet, neigt er leicht zur Selbstüberhöhung, weil das Löwe-Zeichen für die Individualisierung steht. Die Herausforderung für den Löwen ist seine eigene Persönlichkeit, und die Herausforderung für den Skorpion besteht in der Verinnerlichung. Wendet er sich nach innen und folgt er weiterhin diesem Weg, wird er von Mars, dem Herrn des Skorpions, eingeweiht. Genauso weiht auch die Sonne, die Regentin des Löwen, durch den Dienst ein. Jedes Zeichen hat seine glückliche Seite, aber auch die entsprechende Herausforderung.

Dies sind die Entsprechungen zwischen dem Löwen und dem Skorpion. Beide Zeichen enthalten die Aspekte des fünften und achten Hauses. Somit bieten sie das Sterben einer Sache, damit etwas anderes geboren werden kann, und daher helfen beide dem Jünger auf seinem weiterführenden Weg. Die unvollendete Arbeit des Löwen wird vom Skorpion fortgesetzt und beendet, weil beide Zeichen durch den Aspekt des fünften und achten Hauses miteinander verbunden sind. Auf diese Weise wird vom Löwen zum Skorpion und vom Skorpion zum Löwen für Kontinuität gesorgt. Ein Arbeitsteam aus Löwe und Skorpion gewährleistet die Vollständigkeit einer Arbeit, denn jeder bildet jeweils das Gegenstück zum anderen.

Wir kommen noch einmal auf den Skorpion und die Zahl 5 zurück. 5 ist die Zahl, die zu Merkur gehört. Skorpion hat die Zahl 8, die von Saturn verkörpert wird. Die Arbeit beginnt mit Saturn. Sie verlangt rigorose Selbstregulierung, so dass man sich in die Höhle des Löwen begeben kann. Diese Höhle stellt das Zeichen Löwe dar. Der Löwe muss lernen, nicht in persönlicher Selbstverherrlichung zu leben, sondern verschwiegen und dienstbar zu sein. Die letzten Stufen des

Jüngerschaftswegs werden ebenfalls vom Skorpion regiert, denn in der Jüngerschaft gibt es ein Stadium, das Verpuppung genannt wird. Es bedeutet, dass man sich in sich selbst zurückzieht, um sich umzuwandeln – genauso wie eine Raupe sich in die Verpuppung zurückzieht, bevor sie zu einem Schmetterling wird. Es ist keine aufgezwungene Verpuppung. Man sollte in sich selbst die Notwendigkeit dazu verspüren – dass man sich zurückziehen und mehr im *Antahkarana Sarîra* leben möchte als immer nur im *Bahirkarana Sarîra* beschäftigt zu sein. *Bahirkarana Sarîra* ist das objektive Denken, die Sinne und die fünf Gliedmaßen. Der *Bahirkarana* gibt uns die Möglichkeit, nach außen zu gehen, und der *Antahkarana* ermöglicht uns, nach innen zu gehen.

Jüngerschaft erfordert die Qualitäten eines Skorpions: Man soll sich nach innen wenden und das innere Licht wahrnehmen. Durch tiefe innere Kontemplation wandelt sich der Jünger langsam zu einem Meister. In den Geschichten der Eingeweihten ist dieser Zeitabschnitt immer die Zeit des Exils. Jesus verschwand in seinem zwölften Lebensjahr. Die darauf folgenden 18 Lebensjahre führten schließlich zu seiner Umwandlung: Er

kehrte als der Christus zurück und zeigte sich wieder am Ufer des Jordan, als er 30 Jahre alt war.

Mose verschwand aus Ägypten, erlebte das Göttliche und trat später in Ägypten als Retter der Sklaven in Erscheinung. Ähnliche Geschichten findet man in der *MAHÂBHÂRATA*. Auf dem Höhepunkt seines objektiven Erfolgs wurde *Yudhishtira* jegliche Ehre und Würde entzogen. Durch ein einziges Ereignis verlor er alles und ging für 12 + 1 Jahre ins Exil. Als er zurückkam, kehrte er als Königseingeweihter zurück. Vor dem Exil war er ein normaler König gewesen, und jetzt kehrte er als eingeweihter König zurück. Mose und Jesus kamen als Erlöser zurück. In ähnlicher Form findet ihr die Geschichte von *Râma* im *RÂMAYANA*. *Râma* ging für 14 Jahre ins Exil. Auch er wandelte sich um und wurde später als Königseingeweihter gekrönt. Selbst im Leben von *Krishna* gab es eine Zeit von 12 Jahren, in der er sich an einen entlegenen Ort zurückzog, um über Lord *Śiva*, den kosmischen Willen, zu kontemplieren.

Jedes Jahr bietet uns der Jahressgott diese Gelegenheit, dass wir uns in uns selbst zurückziehen. Der Monat Skorpion dient der Verinnerlichung. In vielen theologischen Systemen gilt Skorpion als Monat,

in dem man zu den absoluten Energien bzw. zu den Energien der achten Ebene gelangen kann, wenn man sich von der Objektivität vollkommen zurückzieht. In Indien findet man im Monat Skorpion Leute, die fasten und über den kosmischen Willen kontemplieren. Sie trinken nur Wasser und essen kaum etwas. Jeden Tag stehen sie sehr früh auf und baden in normal temperiertem Wasser, nicht in angewärmtem Wasser. Normal temperiertes Wasser gilt in Indien als kalt, denn November und Dezember sind die kältesten Monate in Indien. Ununterbrochen kontemplieren diese Leute über den kosmischen Willen, Lord Śīva, den Ersten Logos, um die notwendige Willensstärke zu entwickeln.

Skorpion wird von Mars regiert. Mars im Skorpion und Mars im Widder – dies sind zwei grundverschiedene Situationen. Mars im Widder ist der Anführer, der offizielle Anführer. Mars im Skorpion ist eine inoffizielle Führungsgestalt. In der Welt ist er nicht als Anführer bekannt, aber er ist ein Führer. Er ist wie ein König im Dschungel, der vom Dschungel aus regiert. Die marsische Kraft des Skorpions versetzt uns in die Lage, dass wir uns nach innen wenden und alles von innen her neu ordnen und aufbauen können. Ein solcher

Neuaufbau wird im Monat Skorpion angeboten, so dass wir in Bezug auf eine Sache sterben, um für etwas anderes neu geboren zu werden. Bestimmte Tätigkeiten müssen sterben, damit andere Dinge geboren werden können. Auf diese Weise bietet uns Skorpion durch Gabe und Opfer ein Geschenk an. Durch Aufopferung taucht man in göttlichem Glanz auf.

Wer dem Weg der Jüngerschaft folgt, von dem verlangt Skorpion das Zurückziehen in das eigene Wesensinnere, den Rückzug von der Objektivität in die Subjektivität. Jeder objektive Vorgang gilt als horizontal, und eine subjektive Aktivität gilt als vertikaler Vorgang. Die Horizontalen müssen also die Vertikalen treffen. In der SPIRITUELLEN PSYCHOLOGIE gibt es eine Meditation, in der es heißt, 'Horizontale treffen auf Vertikale'. Die Vertikalen treffen nicht auf die Horizontalen. Ist jemand mit horizontaler Tätigkeit beschäftigt, verliert er die vertikale Verbindung. Aus diesem Grund bleibt das subjektive Bewusstsein für weltliche Menschen untätig.

.../ wird fortgesetzt

Buchvorstellung



Die Theosophie spricht von folgendem Leitgedanken: „Wir müssen erleuchtet werden, um erleuchten zu können.“ Dies ist das grundsätzliche Ziel der theosophischen Bewegung.

Die Theosophie ist göttliche Weisheit, und sie bewegt sich. Das ist die theosophische Bewegung. Weisheit bewegt sich durch jene, die weise geworden sind. Anders kann sie sich nicht weiterbewegen. In regelmäßigen Zeitabständen findet die Bewegung der Weisheit statt. Es gibt kleine und große Epochen solcher Bewegung.

Vom Anbeginn der Menschheit gibt es die Theosophie. Es ist nicht richtig, wenn wir sagen, dass die theosophische Bewegung mit Helena Petrovna Blavatsky (HPB) begann. Sie leitete nur eine Epoche, eine Bewegung der Theosophie ein.

Periodisch erhält der Mensch die Gelegenheit, sich in die göttliche Weisheit hineinzubegeben und dadurch seine eigene Identität zu erkennen.

Die Identität eines jeden Menschen ist, dass er ein Sohn Gottes ist. Im Lauf der Zeitzyklen vergisst der Mensch, dass er ein Sohn Gottes ist, und wiederum durch Zeitzyklen hindurch wird er daran erinnert, dass er ein Sohn Gottes ist. Zyklisch bringt uns die Zeit zur Weisheit. Ein solcher Zeitzyklus, den wir kennen, ist die theosophische Bewegung, die uns von HPB gebracht wurde. Deshalb müssen wir ihr dankbar sein. Aus bestimmten erhabenen Zentren der Menschheit hat sie den Menschen wieder das Licht gebracht. Die Weisheit floss nicht von HPB, sondern durch sie. Das war möglich, weil sie ein guter Kanal für die Weisheit geworden war. Sie hätte der Welt nicht die Weisheit geben können, wenn sie nicht Kanal dafür oder nicht selbst magnetisch geworden wäre.

Der erste und grundlegende Schritt, wie wir ihn in Bezug auf die theosophische Erfahrung verstehen, ist, dass wir mit der Weisheit an uns selbst arbeiten. Wir brauchen nicht darauf aus zu sein, die Weisheit zu verbreiten, sofern wir nicht mit ihrer Hilfe an uns selbst arbeiten. Es

ist ein falsches Verständnis zu glauben, dass man Weisheit verbreiten könne. Die Weisheit weiß, wie sie sich selbst verbreiten kann. Sie braucht nur Kanäle.

Ein Eingeweihter kann Übermittler der Weisheit sein, er kann sie jedoch nicht geben. Der Gebende ist jemand, den wir nicht kennen. Wir kennen ihn nicht, weil wir zu sehr mit Namen und Formen beschäftigt sind. Selbst die Sonne, die wir als das Zentrum des Sonnensystems kennen, gibt nicht das Licht. Sie ist selbst Kanal für ein höheres Zentrum. Ebenso ist jeder ein Kanal, und das, was wir als 'das Absolute' kennen, leitet sich selbst durch all diese Kanäle.

Dies ist das grundlegende Verständnis der Theosophie. Das heißt: Licht existiert, Weisheit existiert, und einem Zeitzyklus entsprechend bewegt sich die Theosophie. Es gibt einige Kanäle, die ihre Bewegung möglich machen. Das beste, was ein Kanal tun kann, ist, dafür zu sorgen, dass er transparent wird. Alles, was man tun muss, ist, dafür zu arbeiten, dass der Körper lichtdurchlässig wird. Danach liegt es am Licht zu entscheiden, was zu tun ist, wo etwas zu tun ist und wann etwas zu tun ist.

Ein Theosoph ist ein Kanal, und er arbeitet in Übereinstimmung mit der Zeit und dem Ort.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts gab es eine günstige Zeit, in der die Weisheit entschied, sich selbst ins Bewusstsein zu bringen. Sie fand dann einen Träger, der ausreichend rein, transparent und strahlend war, um sie zu reflektieren. Das ist der Träger, den wir HPB nennen. Durch HPB konnte die Weisheit die Menschen über die Meister der Weisheit erreichen. Selbst die Meister sind nicht die Gebenden. Sie handeln nach der Absicht, die aus den höheren Zentren kommt. Sie haben das Verstehen der Zeit, und dementsprechend wird das Licht übermittelt, wenn für die Menschheit eine Morgendämmerung gekommen ist.

Dieses Buch beschreibt die Eigenschaften und Lebensweise eines wahren Theosophen. Es legt auch die wichtigsten Lehren von Meister CVV dar, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem Planeten den Impuls der Wassermann-Energie gab.

K. Parvathi Kumar

DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG

ISBN 978-3-930637-07-2

1. Auflage 1996; gebunden

Format: 21 x 13,5 cm

160 Seiten; 12,00 €

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im April/Mai 2009

| | | | | | |
|--------|---------|--|-------------------------|------------|--|
| 20.04. | 00:44 | ☉ → ☿ / die Sonne geht in das Zeichen Stier | | | |
| | ☽ 08:32 | 11. abnehmende Mondphase beginnt | ☉ 00°19'☿ / ☽ 00°19' ♃ | | |
| | | <i>Tag von Nârâyana (Ende 09:22 am 21.04.)</i> | | | |
| 24.04. | 07:20 | Neumondphase beginnt | ☉ 04°10' ☿ / ☽ 22°10' ♃ | | |
| ♀ | | Stier-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über 'Das Versprechen'</i> | | | |
| 25.04. | 05:22 | ● Stier-Neumond | ☉ 05°04' ☿ / ☽ 05°04' ☿ | | |
| 27.04. | 00:22 | 3. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 06°49' ☿ / ☽ 00°49' ♃ | | |
| ☽ | | <i>Kontempliere über den Klang, der aus dem Sitz des Herzens (Löwe) über die Kehle zum Mund aufsteigt (Ende 21:37 am 27.04.)</i> | | | |
| 28.04. | 18:53 | 5. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 08°32' ☿ / ☽ 26°32' ♃ | | |
| ♂ | | <i>Geburtstag von Sankaracharya, dem großen eingeweihten Philosophen des Advaita (Ende 16:16 am 29.04.)</i> | | | |
| 30.04. | 13:51 | 7. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 10°16' ☿ / ☽ 22°16' ♃ | | |
| ♃ | | <i>Herabkommen von Idâ, der Kraft zur Manifestation und Materialisierung</i> | | | |
| 01.05. | 11:42 | ● 8. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 11°09' ☿ / ☽ 05°09' ♃ | | |
| ♀ | | <i>(Ende 09:51 am 02.05.)</i> | | | |
| 04.05. | 07:02 | 11. zunehmende Mondphase beginnt | ☉ 13°53' ☿ / ☽ 13°53' ♃ | | |
| ☽ | | <i>Tag von Nârâyana: Zum Heilen, für die Synthese und für die Selbst-Kontemplation (Ende 06:07 am 05.05.)</i> | | | |
| 08.05. | | Weißer-Lotus-Tag: Der Tag, an dem HPB die physische Ebene verließ | | | |
| ♀ | 05:26 | Vollmondphase beginnt | ☉ 17°41'☿ / ☽ 05°41' ♃ | | |
| | | <i>Geburtstag von Vedavyâsa, Kontemplation über die Hierarchie mit dem Weltlehrer, der die Jüngergruppen leitet</i> | | | |
| 09.05. | 06:01 | ○ Stier-Vollmond (Vaiśâkh-Fest) | ☉ 18°41'☿ / ☽ 18°41' ♃ | | |
| 16.05. | 15:03 | 23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt | | ☽ 17°19' ♃ | |
| ♃ | 20:27 | ● 8. abnehmende Mondphase beginnt | ☉ 26°01'☿ / ☽ 20°01' ♃ | | |
| | | <i>(Ende 22:16 am 17.05.)</i> | | | |
| | 21:00 | Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 17:34 am 17.05.) | | | |
| 19.05. | 23:43 | 11. abnehmende Mondphase beginnt | ☉ 29°02'☿ / ☽ 29°02' ♃ | | |
| ♂ | | <i>(Ende 23:12 am 20.05.)</i> | | | |
| 20.05. | 23:51 | ☉ → ♃ / die Sonne geht in das Zeichen Zwillinge | | | |
| 23.05. | 17:13 | Neumondphase beginnt | ☉ 02°37' ♃ / ☽ 20°37' ☿ | | |

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2009/2010«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

All names together
utter the name of God.

A prophecy thinks from darkness to light.

Prophecy is fulfilled.

Abraham, Moses, Isiah, Jacob put together
form Jesus!

Alle Namen zusammen
bringen den Namen Gottes zum Ausdruck.

Eine Prophezeiung denkt von der Dunkelheit zum Licht.

Die Weissagung hat sich erfüllt.

Abraham, Mose, Jesaja und Jakob zusammen
bilden Jesus.

Master CVV